

Jubiläumsfeier der Erziehungsanstalt Oberfeld im Marbach

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

Band (Jahr): **6 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-805835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitsheim für schulentlassene, minder erwerbsfähige Knaben eingerichtet wird und künftig der Nacherziehung und Anlehre geisteschwacher oder sonst geistig oder körperlich gebrechlicher Jünglinge dienen soll. Die auf eine fast hundertjährige, segensreiche Tätigkeit zurückblickende Anstalt hat sich damit in aner kennenswerter Weise den neuzeitlichen Bedürfnissen angepaßt und zugleich eine Forderung verwirklicht, die in letzter Zeit immer dringender erhoben wurde. Wissen wir doch, daß heute selbst die normalen und begabten Jugendlichen Mühe haben, im Erwerbsleben unterzukommen und Arbeit zu finden; um so mehr bedarf der Mindererwerbsfähige der Führung und Förderung, soll er nicht zeit lebens beiseitegeschoben und unglücklich sein und überdies den Angehörigen oder der Allgemeinheit zur Last fallen.

Wie die gleichartige Anstalt für geisteschwache Mädchen im Schloß Köniz, wird sicher auch das Arbeitsheim Bächtele bald mehr Anmeldungen erhalten als ihm lieb ist.

Außer in der Landwirtschaft, die nach wie vor die Hauptbeschäftigung bleiben wird, sollen die Zöglinge auch in andern Arbeitszweigen angelehrt werden, soweit sie ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechen. Geplant sind Werkstätten für Holzbearbeitung, Flechten, Weben, vielleicht auch Lederarbeiten usw. Eine eigentliche Berufslehre dagegen kommt nicht in Frage. Nach zweijähriger Anlehre und Nacherziehung sollen die Jünglinge dann bei Landwirten, in Handwerk oder Industrie als bescheidene, aber zuverlässige Hilfskräfte Verwendung finden und womöglich ihr Brot verdienen. Der neue Betrieb wurde am 1. Mai abhin aufgenommen und wird geleitet von den neugewählten Hauseltern Herrn und Frau Ankergerber, die schon bisher in der Jugenderziehung tätig waren und keine Mühe scheuen werden, die ihnen gestellte schwere Aufgabe nach bestem Können zu lösen.

Dr. L.

Jubiläumsfeier der Erziehungsanstalt Oberfeld in Marbach.

Am 26. Mai feierte die Erziehungsanstalt für geisteschwache Kinder in Marbach (Rheintal) ihr 25-jähriges Bestehen. Nachdem die Musikgesellschaft Marbach die anwesenden Gäste mit einigen Musikvorträgen erfreut hatte, eröffnete Herr Erziehungsrat Brunner als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen die Feier. In seinen einleitenden Worten gedachte er der großen wohlthätigen Aufgabe der Anstalt, gedachte vor allem auch des frühern Präsidenten der Anstaltskommission, Herrn Nationalrat E. Schmidheiny, der in so tatkräftiger Art und in so großzügiger Weise sich stets für das Wohl dieser Anstalt eingesetzt hatte, nun aber vor wenigen Monaten so jäh aus dem Leben geschieden ist.

Herr Anstaltsvorsteher Graf, der zugleich mit der Anstalt sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, gab in einem Referat einen Überblick über die Geschichte der Anstalt:

Schon vor vielen Jahren ist im Kanton St. Gallen der Ruf nach Errichtung einer Anstalt für Geisteschwache erhoben worden, und es hat

sich namentlich der frühere Pfarrer von Eichberg, Herr K. Alther (jetzt Pfarrer in Rüsnacht am Zürichsee), um das Zustandekommen des Werkes verdient gemacht. Er ist nicht müde geworden, durch Wort und Schrift für die Idee einzutreten. Seine Anregungen kamen auf fruchtbaren Boden. Die kantonale Gemeinnützige Gesellschaft ist ihr zu Gevatter gestanden, und es gelang derselben, bald Freunde für die Sache zu gewinnen und Mittel flüssig zu machen. Nachdem der Regierungsrat den sog. Broderfonds im Betrag von Fr. 80 000.— zugunsten dieses Werkes abtrat und eine freiwillige Sammlung im Kanton eine ebenso große Summe einbrachte, konnte mit dem Bau der Anstalt begonnen werden. Am 12. Juni 1910 wurde das prächtige, zweckmäßig eingerichtete Gebäude dem Betrieb übergeben. Die Kinderzahl, anfänglich 12, verdoppelte sich rasch. In den Schulunterricht teilten sich damals der Hausvater und eine Lehrerin, die jetzt noch in der Anstalt amtiert. Heute bedarf die Anstalt bei einer Zöglingsschar von 62 Kindern vier Lehrkräfte. Die Kinder sind außer der Schule in Familien gruppiert, jeder steht eine Wärterin vor. Sie werden neben dem Schulunterricht angehalten zu häuslichen Arbeiten. So lernen die Mädchen nähen, stricken, puken, waschen und glätten, während die Knaben vor allem praktische Betätigung im Garten finden, den Winter über Korbflechterarbeiten verrichten, einige sogar Hobel- und Kartonnage-Unterricht genießen. Eine wertvolle Angliederung erhielt die Anstalt durch das landwirtschaftliche Heim. — Während dieser 25 Jahre durchgingen schon 252 Zöglinge die Anstalt. Von denselben mußten 33 nach kurzer Zeit als bildungsunfähig entlassen werden, 19 wurden in andere Anstalten versetzt, 20 sind gestorben (wovon 14 nach der Anstaltszeit). Von den 180 gebliebenen Zöglingen konnten 57 zu den Eltern zurückkehren, wo sie in der Haushaltung oder im elterlichen Geschäft mehr oder weniger mit-helfen, 24 mußten in Armenanstalten untergebracht werden, 3 haben geheiratet und 6 sind verschollen (d. h. der Anstaltsleiter kennt ihren Aufenthaltsort nicht). Von den 90 beruflich Tätigen ist einer Korbmacher geworden, einer Gärtner, einer Schuhmacher, einer noch in der Lehre, einer wurde Schneider und 30 verdienen ihr Brot bei fremden Landwirten, 13 sind Gelegenheitsarbeiter, 14 Mädchen dienen als Mägdelein und 19 arbeiten in Fabriken. —

Aus diesen letzten Angaben zeigt sich auch in dieser Anstalt wieder, daß Geld und Mühe und Arbeit doch nicht umsonst gewesen sind! — Herr Erziehungsrat Brunner verdankte in warmen Worten die aufopfernde, treue Hingabe des Anstaltsleiters, sowie seiner Mitarbeiter für dies Werk und übergab der Anstalt im Namen der Gemeinnützigen Gesellschaft eine Gabe von Fr. 4000.— zur Deckung eines Fondsdefizites. — Als Vertreter der schweiz. Hilfs-gesellschaft für Geisteschwache überbrachte deren Präsident, Herr Dir. Plier aus Regensberg, zum Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

B.

Ferienkurse von „Freizeit und Bildung“.

Die Vereinigung „Freizeit und Bildung“ veranstaltet in den Sommerferien eine Reihe von Wochenkursen über wesentliche Fragen unserer Zeit und Probleme der persönlichen Lebensführung: